

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **31=51 (1885)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

je drei Jahre vom Bundesrath, ohne ein Vorschlagsrecht. (Eine Minderheit wollte den Kantonen ein Vorschlagsrecht einräumen.) Der Ständerath hatte das Kriegsgericht aus sechs Richtern, zwölf Ersahmännern, einem Auditor und Stellvertreter zusammengesetzt und keinen Gerichtsschreiber vorgesehen; Auditor und Stellvertreter sollten aus dem eidgenössischen Justizstab, die Richter und Ersahmänner zur Hälfte aus aktiven Offizieren und zur Hälfte aus Unteroffizieren der Division gewählt werden. 6) Eine wesentliche Neuerung wird von der Kommission vorgeschlagen und zwar die, daß gewisse Vergehen nur auf Antrag oder Klage der betroffenen Person oder deren Vertreter verfolgt werden.

A u s l a n d.

Deutschland. (Aus dem Soldatenleben im Frieden.) Vom 2. bis 13. Juni fand, so schreibt die „B. Z.“, in unserer Stadt (Frankfurt a. D.) eine zwölfstägige Landwehr-Übung bei dem Grenadierregiment Nr. 12 statt. Der trotz der glühendsten Hitze, besonders am 5. und 6. Juni, bis 12 resp. 1 Uhr Mittags ausgedehnte Dienst hatte zur Folge, daß am Montag den 8. Juna 20, am nächsten Tage bereits 62 Landwehrleute wegen wunder Füße, Herzschlagers, Augenentzündung u. s. w. auf Grund ärztlicher Untersuchung vom Dienste befreit werden mußten. Die dienstfähige Mannschaft rückte auf den 1 1/2 Stunden entfernten Grenzierplatz nach Künzelsdorf, wo der Major v. Glümer eine Rede hielt, deren Kern wahrheits- und wortgetreu folgender war: „Stillschanden! Ich bin kein großer Freund von Reden, möchte Euch aber meine Meinung nicht vorenthalten. Wenn von Euch etwas verlangt wird, so melden sich gleich 60 Mann krank. Das ist Lüge, Schwindel, Betrug. Ich habe dem Arzt befohlen, die Bände vierkantig rauszuschneiden, und lasse die Bände drei Stunden auf dem Kasernenhofe exerzieren. Ich bestrafe jeden Fußkranken mit drei Tagen Mittelarrest, ob er selbst Schuld hat oder nicht. Jeder Soldat muß verstehen, sich die Stiefel zu verpassen. Die erste Landwehr habe ich 1866 gesehen, da wartet Ihr noch rognäßige Lämmels und habt Euch noch in . . . —. Noch nie ist mir eine so erbärmliche Truppe vorgekommen, wie Ihr seid. Ihr seid eine Schweinebände und das Kommissbrot nicht werth, das Ihr freßt. Ihr seid dazu da, den preussischen Staat zu schützen; wenn der Staat aber lauter solche Soldaten hätte, wie Ihr seid, dann danke ich für die Zukunft des Staates. Wehrlos, ehrlos, und ehrlos seid Ihr Spitzbubensbände mit den grüngelben, bleichen Gesichtern! Nur das Sopha im Kopfe und nicht bei der Sache sein! Ihr seid gut, Kaffeehäuser zu stürmen, aber keine Schanzen. Wir haben aber die Mittel dazu, Euch dahin zu bringen; ich lasse Euch exerzieren, bis die Sonne untergeht und die Sterne am Himmel stehen. Ihr seid 30jährige Waschlappen, aber keine Soldaten. Ich möchte Euch wohl sagen, was Ihr eigentlich seid, werde es aber nicht thun. Rührt Euch!“ Die Wirkung dieser Worte war eine nicht näher zu beschreibende. Ueber die zurückgebliebenen Kranken mußte der Arzt nochmals Revision abhalten, ohne jedoch einen „Drückberger“ konstatiren zu können. Trotzdem wurden die Aermsten felbmarischmäßig auf den Kasernenhof geschickt, um 2 1/2 Stunden zu exerzieren, desgleichen gegen Abend wieder eine Stunde. Der Major v. Glümer gebrauchte mit Vorliebe folgende Anreden für Landwehrleute: Kerl, Dohse, Fsel, Unthier, Schweinebände, Lämmel verruchter, Bengel insamer, Maul halten, Schnauze nach links u. a. m. Andere Aeußerungen eignen sich nicht zur Wiedergabe. Rühmend muß anerkannt werden, daß nur sehr wenige Offiziere und Unteroffiziere dem Beispiel des Majors folgten, vielmehr dem Landwehrmann die Behandlung zu Theil werden ließen, welche ihm zukommt, ohne der militärischen Disziplin zu schaden. Die Vorstellung des Bataillons erfolgte vor dem Obersten v. Seelhorst, dessen Kritik kurz lautete: „Ich habe mich gefreut, ein so tüchtiges Landwehrbataillon zu sehen. Die Vorfürungen waren stramm und tabellos, auch gerecht es dem Bataillon zur Ehre, daß während der 12 Tage keine einzige Strafe hat verhängt werden brauchen. Es ist eine Bürgschaft für das

Wohl des Vaterlandes, wenn Leute aus dem Bürgerstande zugleich so stramme Soldaten sein können.“ Am nächsten Morgen hielt Major v. Glümer seine Abschiedsrede, weil er mußte, wie er sagte. Er erzählte doch trotz des überraschenden, weil ganz gewöhnlich klingenden „Ableu Leute!“ nur eine eifrige Ruhe im ganzen Bataillon. Dagegen umringten jetzt die einzelnen Kompagnien ihre Offiziere und Unteroffiziere, um ihrer Anhänglichkeit in begeisterten Hochs Ausruck zu geben.

(Badischer Landesbote Nr. 295.)

— (Wüstenjöhne.) Die dem 2. Garderegiment zu Fuß überwiesenen Marokkaner, welche kürzlich einen Erzeß in der Schumannstraße in Berlin veranlaßten, verbüßen der „Börs. Ztg.“ zufolge 4 Wochen strengen Arrest bei „Water Philipp“ im Militärarrest in der Lindenstraße. Die Wüstenjöhne haben bereits sämmtlich, bis auf zwei, nähere Bekanntschaft mit Water Philipp gemacht.

Oesterreich. (Die Kaisermanöver in Böhmen) werden in der Zeit vom 25. August bis 1. September abgehalten. Das 8. Armeekorps (Prag) steht am 25. August in Rokltan, das 9. Armeekorps (Josefstadt) in Gerhowitz, Zbrack und Horowitz. Als Leitender ist Feldmarschall Erzherzog Albrecht bestimmt. Das Hauptquartier des Kaisers wird sich im Waldschloß Straglau befinden.

Frankreich. (Cantiniere.) Da die Form und die Dimensionen der Marketenwagen in der französischen Armee bestimmt, daher reglementarisch eingeführt sind, so befürwortet „Le Progrès militaire“ in seiner Nummer vom 17. Juni 1885, daß auch der Anzug der Cantiniere reglementarisiert werde. Das französische Journal sagt, daß von dem Augenblick an, in welchem der Vertheil dieser Frauen in der Armee 1832 bestimmt und seitdem wiederholt bestätigt wurde und da sie Kompetenzen vom Kriegsdepartement beziehen (Kasernierung, Wetzzeug im Frieden, Pferdegestellung im Kriege), da sie mit ihrem Regiment in's Feld ziehen und in die Lage kommen können, das Recht der Kriegsführenden anrufen zu müssen — es wohl angemessen gewesen wäre und noch sei, ihnen eine Uniform vorzuschreiben, die sie bei Erfüllung ihres Berufes zu tragen haben. Da sie gehalten sind, den Marketenwagen aus ihren Mitteln zu beschaffen, so würde das Gleiche auch bezüglich der Uniform einzutreten haben. (M.-Wbl.)

— (Aufhebung eines Lagers.) Der Kriegsminister Campenon hat die von der Presse gebieterisch verlangte Räumung des stark durchsuchten Lagers von Bas des Lanciers bei Marseille und die Auflösung der dort Lagernden und vom Zypus halb aufgeriebenen Reservedivision verfügt. Es war aber auch die höchste Zeit. Nach dem Berichte des Generalarztes Didiot beläuft sich die Gesamtzahl der Zypuskranken auf 175¹.

— (Luftschiffahrt.) In Nancy wurde am 12. Juli, Abends 5 Uhr, ein Ballon emporgelassen, welcher vom Luftschiffer Jovis befehligt wurde und außerdem noch den Schriftführer des Pariser Luftschiffahrtsvereins und einen höheren Generalstabs-offizier an Bord hatte. Letzterer war beauftragt, über die militärische Benutzung von Luftschiffen Versuche anzustellen. Um 7 Uhr landete das Fahrzeug bei Laforelle (Ober-Marne) nach Zurücklegung einer Entfernung von 30 Kilometer und Erreichung einer Maximalhöhe von 1800 Meter. Es wird versichert, daß auf der Fahrt sehr wichtige Erfahrungen und Versuche gemacht worden seien.

— (General Chabaud-Latour) ist gestorben. Derselbe war in Nîmes geboren (1804), durchließ die polytechnische Schule, nahm 1827 als Genschaupmann an der algerischen Expedition Theil, war später am Bau der Pariser Befestigungen thätig und machte als Ordonnanzoffizier des Herzogs von Orleans die Feldzüge von Antwerpen und Mascara mit. 1837 zum Abgeordneten gewählt, unterstützte er bis 1848 die Regierung; von 1853 an, wo er zum General befördert wurde, bekleidete er militärische Posten, bis er 1869 in die Reserve übertrat; im Kriege von 1870 wurde er indeß wieder in den aktiven

Dienst berufen und befehligte das Geniewesen im belagerten Paris. Das Departement des Gard sandte ihn in die Versäcker Nationalversammlung, wo er dem rechten Zentrum angehörte und mehrmals zum Vizepräsidenten gewählt wurde, sowie namentlich auch in den Militärausschüssen thätig war. Auch saß er über Bozaine zu Gericht. 1874 ernannte ihn Mac Mahon zum Minister des Innern, welches Amt er jedoch schon 1875 niederlegte.

Frankreich. († Schlachtenmaler de Neuville.) Am 15. Mai ist der Schlachtenmaler Alphonse de Neuville, dessen Talent nicht nur bei seinen französischen Landsleuten die verdiente Anerkennung gefunden hat, gestorben. In seinem Atelier steht noch auf der Staffelei das Gemälde, das er für den diesjährigen „Salon“ bestimmt hatte, aber nicht vollenden konnte, wie alle seine Arbeiten seit 1871, eine Episode aus dem deutsch-französischen Krieg: „Der Parlamentär“. Alphonse de Neuville war 1836 in Saint-Dmer geboren und von seiner Familie für den Advokatenstand bestimmt worden, allein er vernachlässigte bald die Rechtsfakultät, um in den Ateliers von Picot und Delacroix als begeisteter Kunstjünger zu verkehren. Die Anfänge waren für den jungen Maler schwer, und da seine Gemälde im „Salon“ — er stellte zum ersten Male im Jahre 1859 aus — kaum bemerkt wurden, mußte er durch Zeichnungen für illustrierte Werke seinen Lebensunterhalt erwerben. Erst der Krieg von 1870 verhalf ihm zu dem Ruf, der seitdem von Jahr zu Jahr gestiegen ist. „Die letzten Patronen“, „Das Gefecht in Le Bourget“ wirkten packend auf den Beschauer, denen noch die Erinnerungen aus dem Kriege lebhaft vor Augen standen, und wurden in tausenden von Exemplaren durch Stich und Photographie verbreitet. Dann folgten: „Der Kampf auf dem Schienenwege“, „Ein Ueberfall in der Umgebung von Metz“, „Der Friedhof von Saint-Privat“, „Der Depeschenträger“ u. a. m., die durch das Dramatische der Darstellung, wie durch einen leicht erklärlichen Chauvinismus sämtlich populär wurden. Im Verein mit seinem älteren Gesoffen Detaille malte Neuville das prächtige Panorama der Schlacht von Champigny, welches in der Rue de Vercy aufgestellt ist.

Das Begräbniß von Alphonse de Neuville fand am 22. Mai unter großer Betheiligung statt. Namentlich bemerkte man in dem Trauerzuge Deputationen von allen Truppengattungen der Pariser Garnison. Es war dies vom Gouverneur von Paris, General Saussier, durch folgenden Tagesbefehl angeordnet worden: „Um dem Andenken des Malers der „letzten Patronen“ Ehre zu erweisen, wird eine Delegation von allen Waffen der Pariser Garnison der Begräbnißfeier betwohnen.“ Außerdem folgten Deputationen der Patrioten-Liga und der elsass-lothringischen Vereine dem Sarge. Die Leiche Neuville's wurde vorläufig in die Gruft der Kirche Saint-François de Sales beigesetzt. (N.M.S.)

England. (Ausgaben für Kriegsführung innerhalb der beiden letzten Decennien.) Während des Verlaufs von zwanzig Jahren ist England, obgleich nicht in bedeutende Kriege verwickelt, dennoch niemals frei von einem oder dem anderem kriegerischen Unternehmen gewesen, welche das National-Einkommen bedeutend angriffen. Die folgenden Angaben über die Kosten dieser verschiedenen Unternehmungen, so schreibt man dem „B. D. C.“ aus London, dürften von allgemeinem Interesse sein: 1864 bis 65 unternahm England im Interesse seiner Kolonisten einen erfolgreichen Krieg in Neu-Seeland, welcher rechnungsmäßig 774,829 Pfd. (15,206,580 M.) kostete. Darauf folgte die Expedition nach Abyssinien zur Bücktigung des Königs Theodor I., der bekanntlich englische Unterthanen in widerrechtlicher Gefangenschaft hielt. Lord Napier leitete 1867 diesen merkwürdigen Feldzug. Die sämmtlichen Kriegskosten beliefen sich auf 8,600,000 Pfd. (172,000,000 M.). Darauf folgte der Ashanti-Krieg. Gladstone ging nur unwillig auf diesen Feldzug ein, weil das Volk dagegen war. Indessen die Regierung konnte die Blokade der britischen Häfen durch die wilden Horden des Königs Koffee Kalkall nicht länger dulden. Sir Garnet Wolseley erhielt das Kommando und siegte glorreich.

Die Kosten betragen nur 900,000 Pfd. (18,000,000 M.). Die nächste Expedition, welche Großbritannien ausrüstete, wurde durch General Sir Frederic Roberts geführt. Im September 1878 wurde dem Emir Ali Khan noch einmal die Chance geboten, „der wohlverdienten Strafe zu entgehen.“ (Verweigerung der Passage des Khyber-Passes.) Es kam zum Friedensschluß von Gumbamuk. Zum Abschluß dieses Friedens wurde Roberts vom Vize-König zu einem Diner nach Simla geladen, und während er dort war, und ehe die Dinte Zeit gehabt hatte, auf dem Dokument zu trocknen, wurde die Mission Cavignart in Kabul massakriert und die britischen Wohnhäuser bis auf den Grund niedergebrannt. Darauf folgte Roberts' berühmter Marsch auf Kabul vom Jahre 1879. Von Kabul ging es 1880 nach Kandahar, ein Sieg, der durch die vollständige Unterwerfung der Afghanen und den Abschluß eines dauernden Friedens gekrönt wurde. Die Kosten des Feldzuges stellten sich auf 11,368,000 Pfd. (226,360,000 M.). Nun folgte das südafrikanische Imbroglion, welches verschiedene Phasen durchzumachen hatte. Es handelte sich um die Zulul und die Buren. Erstere wurden besiegt, letztere gingen auf einen Kompromiß ein. Die Gesamtkosten des Zulul und des Transvaalkrieges (einschließlich der Griqualand-Basuto- und Sufukini-Störungen) beliefen sich auf 5,279,920 Pfd. (105,598,400 M.). Der ägyptische Krieg 1882 wurde durch die Rebellion Arabi Pascha's gegen den Kheibve Tewfik hervorgerufen. Es gelang England nach einigen heftigen Kämpfen, Tewfik's Macht wiederherzustellen. Die Kosten betragen 4,500,000 Pfd. (90,000,000 M.). Inzwischen, kaum war Arabi's Rebellion unterdrückt, als eine noch beträchtlichere aufstach, welche bis zur Stunde noch nicht beendet ist. Der Mahdi oder falsche Prophet hat den ägyptischen Sudan revoltirt. Englands Mißerfolge dabei sind bekannt. Bis jetzt betragen die Kosten 4,000,000 Pfd. (90,000,000 M.). Diesen kolossalen Summen für stattgebundene Kriege folgen kaum geringere für Kriegsrüstungen, die keinen Zweck hatten. Als 1870 zwischen Deutschland und Frankreich der Krieg ausbrach, erklärte die britische Regierung die Neutralität, hielt es aber für nöthig, 20,000 Mann zu equipiren und sich 2,000,000 Pfd. (40,000,000 M.) votiren zu lassen. — 1879, im Konflikt zwischen Rußland und der Türkei, verlangte Beaconsfield eine Bewilligung von 6,000,000 Pfd. (120,000,000 M.), falls Britannien in Mitleidenschaft gezogen würde. Das höchste aber leistete Gladstone, als jüngst Krieg zwischen England und Rußland drohte. Er forberte vom Parlament die enorme Summe von 11,000,000 Pfd., elf Millionen Pfund, d. h. 220 Millionen M. für Kriegsvorbereitungen, — England ist nun bekanntlich der Kriegesgefahr und seines Ministers Gladstone ledig.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

86. Welland, B., Fachtlehrer zu Wiesbaden, Praktisches Handbuch der Fektkunst für Truppen- und Turnschulen, Militär-Anstalten und Fektkvereine. 8°. 211 S. Wiesbaden, Bechtold u. Cie. Preis Fr. 4. 70.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Militärisches Vademecum für Offiziere und Unteroffiziere

der

Schweizerischen Armee.

In Brietaschenform. geb. 2 Fr.

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.